

---

# Philipp von Rosen Galerie

**Koen van den Broek**

***Broken Road***

**27. Januar – 6. April 2024**

**Eröffnung am 26. Januar 2024, 19–21 Uhr**

Fast achtzehn Jahre nach unserer ersten Ausstellung *Dante's View*, die Koen van den Broek bei und für uns gemacht hat, und fast 25 Jahre, nachdem er 1999 als Maler erstmals in der Öffentlichkeit sichtbar wurde, widmen wir dem 1973 in Belgien geborenen und bei Antwerpen lebenden Maler nunmehr die neunte Einzelausstellung in unserer Galerie.

Während van den Broek von Ausstellung zu Ausstellung jeweils sehr intensive, seine Gemälde auf formaler, wie inhaltlicher Ebene verändernde Schritte gegangen ist und sein Werk auf diese Weise Stück für Stück verändert und erweitert hat, findet nunmehr das statt, was auf Englisch als „Continental Shift“ beschrieben werden kann. Seit einigen Monaten schafft er Gemälde, die nicht mehr in Öl auf Leinwand gemalt sind und nicht auf Fotografien von Landschaften oder herangezoomten Details etwa aus dem Straßenraum basieren.

Die neuen Arbeiten, die wir in *Broken Road* zeigen, sind keine (Ab-)bilder der Welt, keine Repräsentation einer durch die Linse einer Kamera gesehenen Wirklichkeit. So sehen wir hier also keine abgestufte, auf eine zweite (oder eher: dritte) Ebene abgeleitete Wirklichkeit mehr, sondern wir erleben die „Welt an sich“, wie sie auf der Leinwand stattfindet. Wenn der Begriff nicht für anderes besetzt wäre, könnte man das, was wir jetzt sehen, als „konkrete Kunst“ beschreiben, und zwar in dem Sinne, dass die ganz konkreten Materialien und die Farben der Welt auf die Leinwand aufgebracht sind. Dabei ist „Materialien und Farben der Welt“ wörtlich zu nehmen, denn bei diesem fundamentalen Wechsel hat sich van den Broek nicht nur davon verabschiedet, Bilder von der Welt zu schaffen, sondern auch von seinen über Jahrzehnte verwendeten Werkstoff, dem Öl auf präparierter Leinwand, einem Ensemble an Mitteln, mit dem er zu größter Präzision und Virtuosität gekommen war. Stattdessen greift er zu Farben, die er in Fachgeschäften für Straßenmarkierung erwirbt, Farben, die für das Auftragen auf Straßenbelägen gedacht und gemacht sind, Farben, die sich nicht mischen lassen und bei denen er folglich auf die Palette angewiesen ist, die die Straßenverkehrsordnungen dieser Welt für ihn bereithalten. Ihm bietet sich so eine Auswahl bestehend aus den drei Primärfarben, außerdem Grün sowie die Nicht-Farben Schwarz und Weiß. Dazu verwendet er Teer, eine klebrige, kaum zu bearbeitende Masse. Mit diesen Mitteln schafft er lesbare Materialräume, die genau als solche – und nicht als Bilder – verstanden oder besser erlebt werden können. van den Broek geht einen weiten Schritt hin zu malerischer, aus seiner Intuition gewonnenen Abstraktion.

Virtuos zu lernen, wie mit diesen Materialien im Kontext der Malerei umzugehen ist, und Könnerschaft zu entwickeln, ist schlichtweg nicht möglich. Vielmehr beschreibt Koen van den Broek selbst, dass es hart („rough“) sei, mit diesen Materialien zu arbeiten. Er kämpfe gegen sie und zwingt sie in die Richtung, die er plane und sich vorstelle. Aber jedes Bild sei ein Unfall, vom Zufall und von den physischen Kräften geprägt – wie ein Schnappschuß in der Fotografie, nur bestenfalls zum Teil zu kontrollieren und entsprechend das Unerwartete mit einbeziehend. van den Broek vergleicht dies mit Werken von Lucio Fontana, Yves Klein oder auch Hans Hartung und beschreibt, dass es am Ende also darum gehe, wie er in das aktuelle Geschehen des Materials auf der Leinwand eingreifen könne. Dieser Prozess findet übrigens – anders als früher – aus praktischen Gründen in der Horizontalen statt, mit der Leinwand auf dem Boden liegend und immer wieder auch unter Verwendung einer Maschine, wie sie für den Auftrag von Streifen auf Straßen benutzt wird.

Faszinierend ist dabei, dass trotz aller Radikalität im Umgang mit dem Material, Elemente, wie wir sie aus den bisherigen Arbeiten von van den Broek kennen, erhalten geblieben sind: die Bordsteinkante, die sich diagonal, als Kurve oder vertikal durch das Bild zieht, oder die Risse im Straßenbelag. Auch die Titel weisen durchaus noch Verwandtschaft mit den Titeln früherer Werke auf (zum Beispiel *Firmeny* oder *Broken Road* oder *South Park*). Insofern besteht dann – trotz aller Veränderung – auch eine Wiedererkennbarkeit.

Immer schon war für Koen van den Broek die Kunstgeschichte von großer Bedeutung. Nicht, um sich mit den von ihm als Referenz herangezogenen Künstlern zu messen oder Hierarchien aufzubauen oder umzustürzen, sondern vielmehr, um sich auf einer theoretischen und praktischen Ebene zu verankern und um die geistige und praktische Nähe und gleichermaßen Distanz in der Auseinandersetzung zu suchen. So denkt er angesichts seiner neuen Werke selbst an Helen Frankenthaler und ihre sogenannten *Stained Canvases*, bei denen Farbmaterial und Leinwand zu einer untrennbaren Einheit wurden (statt das mit Farbe ein Bild auf der Leinwand geschaffen wurde), er denkt aber auch an Barnett Newman und dessen Reduktionen auf Streifen und Farbfelder (und betitelt entsprechend eine der größeren seiner Leinwände *Stations Orange*) oder – angesichts der *Broken Road*-Bilder mit den Rissen im Straßenbelag – an Jackson Pollock und dessen *Drippings*, für die Pollock ebenfalls Farben nicht gemischt hat, sondern sie aus seinen mit einem Loch im Boden versehenen Eimern auf die Leinwand gegossen und so in Schichten übereinandergelegt hat.

Seit einigen Jahren verfügt Koen van den Broek über ein Atelier auf der zu Südkorea gehörenden Insel Jeju. Dort hatte er sich im Sommer 2023 einige Wochen aufgehalten und die Zeit dazu genutzt, sich zu dem in der Folge gegangenen radikalen Schritt zu entschließen. Dazu beigetragen hat sicherlich auch, dass die sehr umfangreiche Monographie des britischen Kunstkritikers John Welchman (Professor an der University of California) im letzten Sommer im Begriff war, abgeschlossen und publiziert zu werden. Eine Monographie, die über 528 Seiten die Entwicklung van den Broeks von seinen Anfängen bis (fast) heute beschreibt, analysiert und kunsthistorisch einordnet. Ebenso waren die Planungen für seine erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland im Kunstmuseum Magdeburg abgeschlossen. Diese Ausstellung ist in Magdeburg noch bis 4. Februar zu sehen und sie wird im Anschluss ab dem 24. Februar in etwas anderer Form im Ludwig Museum in Koblenz zu sehen sein (bis Ende April 2024).

Dass wir die überhaupt erste Einzelausstellung zeigen können, welche Arbeiten aus dieser neuen Phase von Koen van Broeks Oeuvre zeigt und zugänglich macht, erfüllt uns mit großer Freude und Stolz!

Wenn Sie weitere Fragen haben oder Abbildungen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an die Galerie.